

# Der Krise trotzen

## Die Frankfurter Buchmesse spiegelt sich im Gastland Georgien und sucht ihre Zukunft.

**FRANKFURT AM MAIN** „Wir haben den Titel nicht gemacht, weil Georgien zufällig Gastland der Messe ist, sondern weil das Thema so faszinierend ist.“ Der Verleger Jürgen Schütz spricht über den Roman „Einsame Schwestern“ von Ektarine Togonidze, mit welchem dem österreichischen Septime Verlag ein Erfolg gelungen ist. Das Buch handelt von den siamesischen Zwillingen Lina und Diana, deren Existenz ein Tabu ist und die vor der Gesellschaft versteckt werden, ehe sie schließlich in einem Zirkus landen. Es geht um die Schwächen der Gesellschaft und den Umgang mit Außenseitern. Da hat Georgien noch ein Stück des Weges vor sich, meint Togonidze und der gelungene Messeauftritt des Gastlands kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht nur Georgien in der Krise ist, sondern eine ganze Branche.

### Nischen besetzen

Die sinkenden Umsätze und die schwindende Anzahl der Buchkäufer, über die in den letzten Monaten diskutiert wurde, sind auch in Frankfurt Thema. Aber anstatt auf Masse oder bloßen Boulevard zu setzen, suchen einige Verlage eben Nischen zu besetzen. Etwa durch Themen, wie der Wiener Promedia Verlag im politischen Buch vorkommt, kürzlich aber auch einen Roman des bekannten Tierschutzaktivisten Martin Balluch veröffentlicht hat. Oder aber, die Verlage versuchen sich durch Qualität abzuheben, mit – wie kann man das sagen – einem programmatischen Eifer, der über das bloß Verkäufliche hinausgeht. „Ich bin bestürzt über die narzisstische Veränderung des



Die sinkenden Umsätze und die schwindende Anzahl der Buchkäufer, über die in den letzten Monaten diskutiert wurde, sind auch in Frankfurt Thema.

REUTERS

Buchmarkts, denn meiner Meinung nach geht es bei Büchern immer zuallererst um Relevanz“, meint Bernhard Echte vom Schweizer Nimbus Verlag, der etwa literarische Kostbarkeiten wie Hugo Balls Roman Flametti in schöner Ausstattung in Halbleinen neu auflegt. Mit Wiederentdeckungen kennt sich Echte aus, schließlich war er jahrelang als Mitarbeiter des Robert-Walser-Archivs mit der Transkription von Walsers Mikrogrammen beschäftigt, da braucht es Geduld.

Aktuell sind die Erinnerungen an Igor Strawinsky und René Auberjonois von Charles Ferdinand Ramuz erschienen, ein wahres Fundstück,

das für Echte ein gutes Beispiel für ein „sinnvolles Buch“ darstellt.

Manche Dinge brauchen eine Weile, so geht es in Frankfurt auch um Jubiläen. Der Nimbus Verlag wird 20, der Wiener Braumüller Verlag feiert sein 235-jähriges Jubiläum, das der Verlag auch mit einer Verlagschronik feiert. Das ist irgendwie tröstlich, denn allen Krisen zum Trotz hat das Buch in den letzten 250 Jahren immer wieder seine Nischen gefunden und überlebt, oft Trends erkannt und manchmal welche verschlafen, aber immer gab es diesen Sinn für Literatur, für das gedruckte Buch. Oder in den Worten von Maria Theresia an den Drucker Thomas von Trattner, wie es in der Braumüller-Chronik heißt: „Es ist fast gar nichts da, es muss viel gedruckt werden.“ Es hat sich bis heute also gar nicht einmal so viel verändert.

### BUCEMPFEHLUNGEN

Der Braumüller Verlag und seine Zeit. 235 Jahre – Eine Verlagschronik; Martin Balluch: Im Untergrund; Charles Ferdinand Ramuz: Erinnerungen an Igor Strawinsky und René Auberjonois; Ektarine Togonidze: Einsame Schwestern

### BERND SCHUCHTER

redaktion@vn.at  
05572 501-225